

mit der Materie und ihren Problemen bereits gut vertraut sind; sie werden darin zahlreiche Anregungen finden. Ein Postskriptum ist noch angebracht: Es mag richtig sein, daß Pittsburgh kein idealer Ort für Mittelalterforschung ist (vgl. S. 14), aber daß der Autor behauptet, zu manchen grundlegenden MGH-Editionen keinen Zugang zu haben, während ihm ansonsten alle neuesten und entlegeneren Forschungsbeiträge geläufig sind, erscheint doch etwas merkwürdig.

Roman Deutinger

Gottfried MAYR, Bemerkungen zu den Gerichtstagen im frühmittelalterlichen Bayern, *Oberbayerisches Archiv* 131 (2007) S. 7–32: In einer stark quellenbezogenen Studie (Traditionen von Freising, Passau, Regensburg, Synodalakten nach MGH *Concilia* 2,1, *Breves Notitiae*) und unter der Voraussetzung, daß die Leserschaft mit der einschlägigen Forschung vertraut ist, gibt M. einen Überblick über verschiedene Formen von Gerichtstagen und Synoden, bevor er sich zwei Fallbeispielen zuwendet: dem Gerichtstag vom 13. Januar 804 am Königshof Aibling und dem Gerichtstag vom 13. Februar 804 in Steinkirchen (Landkreis Ebersberg).

C. L.

Michael PRINZ, Zur Frühgeschichte des Kollegiatstifts Pfaffmünster, *Zs. für bayerische LG* 70 (2007) S. 373–388, räumt mit schlagenden Argumenten (Baubefund, Bibliotheksgeschichte, Quellenaussagen) mit der weit verbreiteten Legende auf, daß es sich bei dem „allenfalls bis in das 11. Jh.“ (S. 385) zurückweisenden Baubefund und bei schriftlichen Zeugnissen, die sich bestenfalls auf das frühe 12. Jh. beziehen, um ein agilolfingisches Urkloster handeln soll.

C. L.

Walter BRUGGER / Heinz DOPSCH / Joachim WILD (Hg.), Höglwörth. Das Augustiner-Chorherrenstift mit den Pfarreien Anger und Piding (Salzburg Studien – Forschungen zu Geschichte, Kunst und Kultur 9) Salzburg 2008, Verein „Freunde der Salzburger Geschichte“, ISBN 978-3-902582-03-4, 392 S., 270 Abb., EUR 29,80. – Höglwörth im Rupertiwinkel, gegründet um 1122/29 unter Beteiligung des Salzburger Domkapitels als Hauskloster der Grafen von Plain, die ihren Stammsitz westlich von Salzburg bei der heutigen Gemeinde Großmain hatten, war eines von 17 Augustiner-Chorherrenstiften, die aus der Reformbewegung unter Erzbischof Konrad I. entstanden (vgl. DA 33, 286 f.). Der Konvent war einer der kleineren und weniger reich ausgestatteten im Erzstift Salzburg, nicht nur durch die lediglich zwei zu betreuenden Pfarreien Anger und Piding mit weiteren Filialkirchen. Erst 1810, also sieben bzw. acht Jahre nach der Säkularisation kam es mit Salzburg und dem Rupertiwinkel auf dem linken Ufer der Salzach zu Bayern und verblieb auch nach der Angliederung Salzburgs an Österreich 1816 mit diesem Gebiet im Königreich. Doch bereits ein Jahr später wurde das Stift aufgrund innerer Querelen aufgelöst. Aus der Liste der 15 qualitativ homogenen Beiträge behandeln oder berühren in erheblichem Umfang das MA: Heinz DOPSCH, Vorgeschichte, Gründung und Entfaltung des klösterlichen Lebens (bis 1308) (S. 9–40); Joachim WILD, Höglwörth im Spätmittelalter (1308–1541) (S. 41–64); Jolanda ENGLBRECHT, Die Wirtschaftsgeschichte des ehemaligen Augustiner-Chorherrenstiftes Höglwörth (S. 137–167); Hans ROTH, Seelsorge und religiöses